

„Wir waren zu dritt in dieser Ehe“

Von Detlef Scherle

COESFELD. In Köln gibt's den Prinzen, die Jungfrau und den Bauern als Dreigestirn. Die Coesfelder Grünen boten zu ihrem „Politischen Veilchendienstag“ ein Bundestags-Dreigestirn auf, das in der „Fabrik“ zwar nicht ganz in deftig-bayerischer Bierzelt-Manier, aber doch anekdotenreich und mit lockerer Zunge zuspitzend teils schwere politische Kost aus Berlin in leicht verdaulichen Humor-Portionen servierte.

Zum Beispiel die Bundestagsabgeordnete Laura Kraft („Auch Siegerländer können witzig sein. Wofür hat man denn einen Keller?“), die mit Blick auf die Ampel-Koalition Prinzessinnen-Kollegin Lady Diana zitierte: „Wir waren zu dritt in dieser Ehe.“ Die ersten Lacher waren ihr sicher. Sie hatte auch ein Rezept parat, wie man in dieser Dreierbeziehung gut klar kommt: „Man muss Opportunist und auch ein bisschen Sado-Masochist sein.“

Selbstkritik gehörte auch dazu: „Wir müssen vielleicht auch bessere Antworten finden.“ Eine andere Regierungskoalition wäre aber mit den gleichen Problemen konfrontiert, hob sie hervor



Politischer Veilchendienstag bei den Coesfelder Grünen: Ortsverbandsvorsitzender Norbert Vogelpohl (l.) und seine Co-Chefin Sarah Albertz (r.) begrüßten Dr. Anne-Monika Spallek (MdB), Laura Kraft (MdB) und Felix Banaszak (MdB).

und warnte mit Blick in die Straßenverkehrsordnung vorm Abschalten der Ampel: „Dann gilt rechts vor links.“

Der Coesfelder Bauer auf der närrischen Bühne war sozusagen eine Bäuerin: Die heimische Bundestagsabgeordnete Dr. Anne-Monika Spallek, in Berlin zuständig für Landwirtschaft und ländliche Räume und in Coesfeld verkleidet als Dompteurin, nahm den Konflikt mit den Landwirten selbstkritisch in

Reimform aufs Korn: „Zudem kam dann noch letztes Jahr das BVG-Urteil / Sodass die Ampel kürzen musste einen großen Teil / die Landwirtschaft hatte es dann erwischt zum großen Teil / Das war zu plötzlich und nicht fair derweil.“ Sie ackerte sich querbeet durch landwirtschaftliche Themen. Am Ende stand immer der Kehrsvers, den die rund 70 Besucher im Saal schnell drauf hatten: „Denn auch in der Landwirtschaft ist ja 16 Jahre nichts passiert / weil das Landwirtschaftsministerium wurde von der CDU oder CSU regiert.“ Gern arbeitete auch sie sich am Koalitionspartner FDP ab: „Auch im Ampel-Zirkus gibt einen einen Clown, einen kleinen / bereits kleiner als 5 % und doch mächtiger als wir meinen / Der uns auf die Nerven geht mit seinen Reißleinen / Indem er Gesetze blockiert – es ist zum Weinen.“

„Gibt es denn einen Liberalen, mit dem man reden kann?“, wollte Ortsverbandsvorsitzender Norbert Vogelpohl noch von ihr wissen. „Es gibt schon Unter-

schiede“, so Spallek. Aber meist bekomme sie nach guten Kompromissen vom FDP-Vertreter zu hören: „Jetzt muss ich noch meine großen Chefs fragen.“

Gefragter Traumprinz des Abends, nicht nur von der Ortsverbandsvorsitzenden Sarah Albertz, die ihn nach eigenem Bekunden schon

„Man muss Opportunist und auch ein bisschen Sado-Masochist sein.“

Laura Kraft zum „Überleben in Berlin“

lange – als Gast – haben wollte, war der Abgeordnete Felix Banaszak aus Duisburg – bundesweit bekannt durch seine witzige Erl-König-Adaption bei der Ablehnung eines AfD-Antrags. Der bekannte ironisch, dass er Karneval liebe, weil er, während die anderen feiern, ungestört arbeiten könne. Er reimte in Coesfeld also nicht, bewies aber durchaus, dass auch ein Ruhrgebietskind „Bierzelt“ kann. Kostprobe: Das „Aufstiegsversprechen bei der

CSU“: Man wird erst Generalsekretär, um dann später als Verkehrsminister „das Geld der Leute zu verprasen“. Die CSU-Angriffe auf die Ampel, dass sie bei uns spare und das Geld in aller Welt („Radwege in Peru“) verteile, münzte er mal eben um in „ganz harte rigorose Selbstkritik“ der Christsozialen. Denn das Peru-Programm sei ja schon 2020 bewilligt worden: unter Entwicklungsminister Gerd Müller – CSU.

Banaszak ist Haushaltsexperte seiner Fraktion. Eines riet er den Coesfeldern: „Lasst euch niemals erklären, dass irgendwofür kein Geld da ist.“ Das sei immer eine Frage des politischen Willens. Und dann blitzte nochmal Witz durch, als er CDU-Chef Friedrich Merz und „seinem Bruder im Geiste Christian Lindner“ die Rolle als Bank-Berater verpasste: Die würden Familien, die bauen wollen, sagen: „Aber sie haben das ganze Geld dafür ja noch nicht zusammen.“ Sein Fazit: „Mit denen gäbe es kein einziges Haus in diesem Land.“



Ständchen aus dem Saal fürs Geburtstagskind: Urgestein Erich Prinz wurde zum 70. Geburtstag von Sarah Albertz geehrt.